

FREUNDE DER LAURENBURG E.V.

5409 LAURENBURG AN DER LAHN

Laurenburg-Brief Nr. 8, November 1993

Inhalt

Wanderveegel (von W. Philipps)	Seite	3
"Unsere Wandervögel" (von Dietrich Gillmann)	Seite	4
Die Kunde von der Laurenburg (Text und Melodie Dietrich Gillmann)	Seite	10
Laurenburg im Lahntal (Text und Melodie Dietrich Gillmann)	Seite	12
Das war der Herr von Brunzelschütz (Von wem Text und Melodie ist nicht bekannt)	Seite	13
Dietrich Gillmann	Seite	15

Der letzte war's, der sanft entfloh,
drauf schloß für immer den Popo,
Herr Brunz, der tapf're Ritter,
und alle fanden's bitter.

Er ward begraben und verdarb,
die Burg zerfiel, doch wo er starb,
steht heute eine Linde,
da raunen noch die Winde.



Dietrich Gillmann mit Gitarre in Aktion

Zu Augsburg einst auf dem Turnier,
bestieg er umgekehrt sein Tier,
den Kopf zum Pferdeschwanz
und stürmte ohne Lanze.

Doch kurz vor dem Zusammenprall,
ein Donnerschlag, ein dumpfer Fall,
Herr Brunz mit einem Furze
den Gegner bracht zum Sturze.

Drauf brach der Jubel von der Schanz,
Herr Brunzelschütz gebührt der Kranz;
der Kaiser grüßte lachend,
und rief: "Epoche machend!"

Das Jahr darauf Herr Brunzelschütz
saß froh auf seinem Rittersitz,
mit Mannen und Gesinde,
inmitten seiner Winde.

Da kam ein Bote, kreidebleich,
und meldete: "Der Feind im Reich!
Das Heer rennt um sein Leben,
wir müssen uns ergeben!"

Flugs ritt Herr Brunzelschütz heran,
lupft seinen Harnisch hinten an
und läßt aus der Retorte
der Winde schlimmste Sorte.

Das krachte, donnerte und pfiß,
so daß der Feind die Flucht ergriff.
Da schrie das Volk und wollte,
daß er regieren sollte.

Herr Brunz indessen todesmatt,
sprach: "Gott, der mir geholfen hat,
der möge mich bewahren!"
Drauf ließ er einen fahren!

Wanderveegel

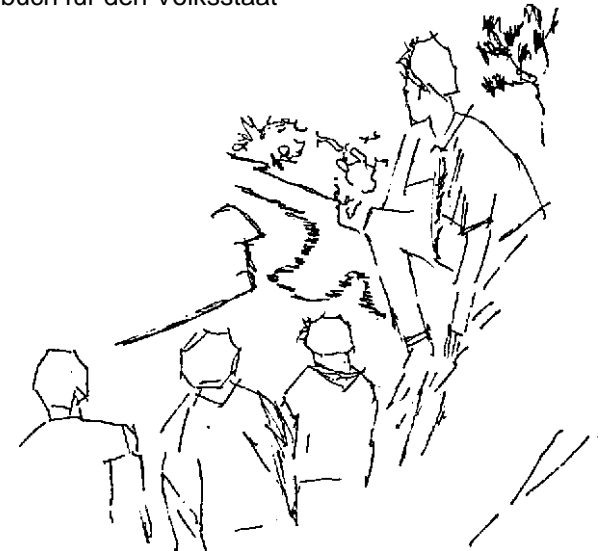
Koarze Hose aus Manschesder,
Baa voll Hoar, Knie blitzblank,
dicke Flechde Staats die Nesder,
Mähne wild bis in die Ank.
Blaue Kiddel, Dirndelkloadche,
Rucksack, Dibbe owwe druff,
roaweschwoazz meist, Boub wie Maadche
zieht die Landstroß ob un uff.

Frohe Lieder zu de Klampfe,
dolle Spring zum Wimmerholz;
wo ihr Kessel lustig dampfe,
fladdern Winpel bunt un stolz.

Meist solid un ohne Sigga,
hie un do emol en Flegel;
owwer immer mit de Gidda:
sogenannte Wanderveegel.

W. Philipps (Friedberg) Schiddel-Äppel

aus einem Lesebuch für den Volksstaat
Hessen, 1927



"Unsere" Wandervögel

Dietrich Gillmann

Aber immer mit der Gitarre, so kennen wir sie: "unsere" Wandervögel.

Mancher Laurenburger und manches Mitglied unseres Vereins wird sich schon gefragt haben, wer diese Wandervögel sind und was sie wollen. Durch ihre "Kluft" fallen sie uns auf. Sie kommen auf die Laurenburg, zelten dort, singen gerne mit Gitarrenbegleitung, - aber sie packen auch mit an bei der Sicherung der Burganlage, beim Verlegen der Wasserleitung usw.. Mehrere von ihnen sind Mitglieder unseres Vereins und die ganze Gruppe förderndes Mitglied.

Über die "Jugendbewegung" und die Wandervögel ist schon viel geschrieben worden. Zusammengefasst gibt es Erklärungen in Lexika, wo sie jeder nachlesen kann. Es ist nicht meine Absicht, einen weiteren Artikel zu verfassen. Deshalb lasse ich unsere Wandervögel besser selbst zu Wort kommen.

Wandervogel Wied

Selbstdarstellung

Wie schon aus unserem Namen ersichtlich, sind wir ein Wandervogelbund, äußerlich ähnlich einer Pfadfinderschaft.

Nur stichwortartig sei im Folgenden die Geschichte der Wandervögel erwähnt:

Die Wandervögel sind eine gesellschaftliche Erscheinung, die um die Jahrhundertwende von Berlin ausgehend große Teile Deutschlands (und auch anderer Staaten) als sog. "Jugendbewegung" erfasste. Gegen den damaligen in erster Linie national-militärischen Hurratriotismus und die Verbiederung der wilhelminischen Zeit wurden die Wandervögel ein Gegenpol, jedoch nicht direkt konträr, sondern als Alternative, die zu einem kritischen, individuellen, ehrlicheren und natürlicheren Leben animierte.

Diese positive Lebensgrundhaltung manifestierte sich in der Meißnerformel von 1913:

"Die freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten..."

Dieser Lebensstil drückte sich durch Fahrten in die nähere und weitere Umgebung, auch mit damals oft noch unvorstellbaren Auslandsgroßfahrten, durch Singen und Volkstanz, Ausbau eigener Gruppenheime, etc... aus.

Lahnaufwärts ragt der Gabelstein.
Verweile auch auf Steinsbergs Lein!
Zur Schaumburg geht der Blick von Scheidt.
Die Brunnenburg ist auch nicht weit.

Laurenburg im Lahntal...

Von Flensburg bis nach Genua
zieht hier vorbei der Wandrer Schar.
Viel Paddler, Rudrer zelten hier,
und Angler finden ihr Revier.

Laurenburg im Lahntal...

Im Frühling, wenn Blausternchen blühn,
der Kuckuck ruft, und alles grünt,
dann zieht's mich in die Fern' hinaus.
Doch gern kehr ich zurück nach Haus.

Laurenburg im Lahntal...

So leb' ich hier. Und kommt Freund Hein,
sag ich ade, es muß wohl sein.
Legt mich hier in mein Grab hinein.
Doch trauert nicht; stimmt nochmal ein:

Laurenburg im Lahntal,
du sollst mir Heimat sein!
Hier fühl' ich mich geborgen,
hier bin ich gern daheim!

*April 1993
Dietrich Gillmann*

Das Lied vom Brunzelschütz

Das war der Herr von Brunzelschütz,
der saß auf seinem Rittersitz,
mit Mannen und Gesinde,
inmitten seiner Winde;

Die strichen, wo er ging und stand
vom Hosenleder über's Land
und klangen wie Gewitter -
so konnte es der Ritter.

Laurenburg im Lahntal

Text und Melodie Dietrich Gillmann

Es liegt ein Dorf im Tal des Lahn, das hat's uns al-ten an-ge-ten.
Kein Kir-chen-zier-ge, es ist sehr klein.
Doch wer hier lebt, stimmt mit mir ein:
Laurenburg im Lahntal, du selbst mir Hei-mat sein.
Hier fühl ich mich ge-bor-gen, hier bin ich ge-nur da-heim!

Chords: G, C D G, C D G, D D⁺, G, C D G, D D⁺, D, G

Ein Schloß, die Burg darüber liegt.
Der Falke um den Bergfried fliegt.
Der lag in Trümmern viele Jahr,
doch dann erstand er wunderbar.

Laurenburg im Lahntal...

Hier bist du ein willkommner Gast!
Steig auf den Turm, genieß die Rast!
Weit geht der Blick ins Land, ins Tal.
Begreifst du's jetzt? ich sing's nochmal:

Laurenburg im Lahntal...

Das Tal so eng, doch von den Höh'n
ist's schön zum Fluß hinabzusehn.
Die Straße windet sich, die Bahn.
Fast wie ein Spielzeug sieht sich's an.

Laurenburg im Lahntal...

Der Erste Weltkrieg führte zu schweren Verlusten, auch unter den Wandervögeln.

In der Weimarer Republik entstand der Begriff der "Bündischen Jugend", der jedoch äußerst umstritten ist und auch oft falsch verstanden wurde. Die Wandervögel waren nur teilweise hierunter zu fassen.

Die am Anfang der 30er Jahre quer durch Deutschland gehende geteilte Meinung zu einer nationalen Führerpersönlichkeit erfasste die Wandervögel kaum. Nur wenige, gingen ab 1933 freiwillig in die HJ bzw. Jungvolk.

Als die Wandervogelbünde im Rahmen der Gleichschaltung offiziell aufgelöst wurden, arbeiteten viele - unter widrigsten Umständen - im Untergrund weiter. Im Rahmen von kleinen Gruppen wurde das Regime bekämpft (z.B. Edelweiß-Piraten in Düsseldorf) mit sehr mutigen Maßnahmen. Viele erlebten die Keller, der Gestapo, einige kamen im KZ um.

Die HJ versuchte anfangs das Erfolgsrezept der Wandervögel zu übernehmen (Lager, Fahrt, Lieder). Jedoch stellte sich schnell heraus, dass man nicht Formen einer Idee, die der militärischen Zwangsorganisation zutiefst zuwider lief, übernehmen konnte, so dass z.B. das Singen der Wandervogellieder oder Verwenden ihrer Zelte mit schweren Strafen belegt wurde.

Nach dem Krieg entstanden wieder Bünde der Wandervögel. Sie erlebten während der 68er Jugendrevolution, im Gegensatz zu vielen anderen Jugendorganisationen, sogar Zulauf ohne die Formen der 68er anzunehmen.

Als zusätzliche Komponente kommt heute die Aufgabe des Naturschutzes hinzu. Weil wir uns dieser Idee verbunden fühlen, haben wir den "Wandervogel Wied" am 12.12.31 in Niederbreitbach gegründet, Wir wollen Gemeinschaftssinn, Selbstverantwortung und Kreativität der Mitglieder fördern. Deswegen sind unsere Aktivitäten breit gefächert.

Ausgangspunkt ist, dass man sich selbst man besten durch das Erleben von Fremdartigem kennen lernt. Deswegen machen wir viele Fahrten. Meist als Wochenendausfahrt lagern wir in unsern Zelten, den lappländischen Kothen, in denen man kochen kann und im Winter Feuer macht gegen die Kälte. Sehr viel wird gewandert.

In den Ferien sind wir immer auf weiteren Fahrten unterwegs, in den Sommerferien auch ins Ausland. Es werden Vorträge über das Fahrtengebiet gehalten und andere Vorbereitungen getroffen. Gekocht wird auf dem Feuer, es wird Logbuch über das Erlebte geführt, es wird gespielt, gefeiert und vor allem viel gesungen. Unsere Lieder berichten von diesem Fahrtenleben und den Ländern, in denen wir waren.

Als beispielhafte Auflistung gilt die beigefügte Aufzählung der Gruppe der "Löwenritter" über Aktivitäten 1950 und der Fahrtenbericht über Skandinavien.

Bei unsern Fahrten pflegen wir den Kontakt mit der Bevölkerung, welcher sich oft durch unser Auftreten mit Theaterstücken und Gesang ergibt.

Aus unserm Selbstverständnis lehnen wir staatliche Zuschüsse ab. Die benötigten Mittel erarbeiten wir uns selber, und deswegen ist es auch jedem möglich, selbst an großen Fahrten, wie z.B. Korsika oder Marokko, teilzunehmen.

Sehr wichtig sind, die Gruppen, aus denen unser Bund besteht (ca. 5 bis 10 Personen). Sie treffen sich einmal wöchentlich, geben sich eigene Namen, Trachten, jede Gruppe hat ihr eigenes Liedgut und baut sich ihr Heim nach eigenen Ideen aus.

Der ganze Bund trifft sich an Pfingsten, wobei Sängerwettstreite und Kochwettstreite sowie Sketche und kleine Theaterstücke abgehalten werden.

Während des Jahres helfen wir beim Aufbau der Laurenburg im Lahntal. Wir pflegen Kontakt zu ändern Gruppen und Bündeln, Pfadfindern, Heimatvereinen, Gesangsvereinen etc.

Juristisch sind wir als nicht rechtsfähiger Verein Mitglied unseres Dachverbandes, der "Freien Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe", einer gemeinnützigen Jugendhilfeorganisation aus Hessen.

In unserm Bund kann jeder Mitglied werden. Wir sind weder kirchlich, politisch noch sonstwie gebunden (s.a. Satzung).

Wir haben im Kreis Neuwied ca. 45 Mitglieder im Alter von ca. 10 bis 20 Jahren und ca. 15 ältere Mitglieder, die aufgrund von Beruf und Familie nicht mehr aktiv am Fahrtenbund teilnehmen können.

Dies sei nur als kurzer Überblick gedacht. Weitere Auskünfte werden gerne gegeben, außerdem stehen unsere Treffen und Aktivitäten jedem offen.



- Achim Stümper -
St. Katharinen/Notscheid
(1. Kapitelvorsitzender)



- Bernd Hasbach -
Niederbreitbach
(2. Kapitelvorsitzender)

Die Fürsten von Waldeck die Erbfolger war'n.
Für sie war die Burg eine Last.
Sie haben darum den Abbruch begehrt.
Doch das wurde ihnen verwehrt.

Die Burg, sie wurde als Denkmal geschützt.
- Freut euch, ihr Leut! -
"Wer will sie haben?", wurde gefragt.
Doch alle waren verzagt.

Horst Wienberg hat die Sache gewagt.
- Dankt's ihm, ihr Leut! -
1984 Neunzehnhundertvierundachtzig erwarb er die Burg,
darum steht sie noch heut.

1986 Der Turm ist gesichert und ragt übers Land.
- Seht, Leute, seht! -
Die Burg ist wieder weithin bekannt,
und drüber die Fahne nun weht.

1986 - Es helfen dabei die "Freunde der Burg".
- Kommt, Leute, kommt! -
Packt an! Es gibt noch sehr viel zu tun!
Noch dürfen die Hände nicht ruhn.

Dietrich Gillmann.

September 1992

Die Kunde von der Laurenburg

Text und Melodie Dietrich Gillmann

Ich las-se euch wis-sen und ge-be euch kund!
 Oh-ree auf, ihr Leut! So hö-ret nun aus mei-nem Mund
 die Ge-schichte der Lau-ren-burg bis heu-t!

- 1093 Es steht eine Burg hoch über der Lahn,
 - Hört, Leute, hört! -
 Laurenburg seit neunhundert Jahr.
 Doch sie ist schon seit langer Zeit zerstört.
- 1124 Die Lurenburger bauten sich bald
 eine neue Burg.
- 1159 Sie zogen nach Nassau und nannten sich dann
 Grafen von Nassau fortan.
- 1618 Ihre Mannen bewohnten weiter die Burg,
 als Loener und Bucher bekannt.
 Doch die Burg zerfiel, und im Dreißigjäh'gen Krieg
 waren fast nur noch Trümmer vorhand'.
- 1643 Der Reichsgraf Melander von Holzappel dann
 kaufte die Esterau.
 Er wollte die Burg wieder richten empor,
 doch da kam ihm der Schlachtentod zuvor.
- † 1648
- 1986 Seitdem zerfiel immer weiter die Burg.
 Das Dorf war in Not!
 Der Bergfried schien auseinanderzubrechen.
 Es drohten Verwüstung und Tod.

Eine Besonderheit der Wandervogelbewegung war ihre Hinwendung zum Einfachen, Schlichten, Volkstümlichen. Einfache, zwanglose Kleidung, Naturverbundenheit (Fahrt, Zelten, Lagerfeuer), Handarbeit, Theaterspielen, Tanz, Musik und Gesang waren der Ausdruck dafür. Beim Singen stand lange das Volkslied im Mittelpunkt. Der "Zupfgeigenhansl" ist sicher das bekannteste Liederbuch dieser Zeit. Aber auch neue Lieder entstanden, Gedichte wurden vertont.

Der Name Robert Götz ist nur sehr wenigen bekannt. Wenn ich aber u. a. die Lieder "Aus grauer Städte Mauern...", "Jenseits des Tales...", "Wildgänse rauschen durch die Nacht..." und "Wie oft sind wir geschritten...", die er vertonte, anführe, klingt bei den meisten etwas an.

Deshalb soll hier zum Schluß ein Gedicht von Manfred Hausmann stehen, dessen Melodie auch von Robert Götz stammt:

Ausklang

(Wie hat uns die Burg verbunden)

1. Wie hat uns die Burg ver-bun-den.

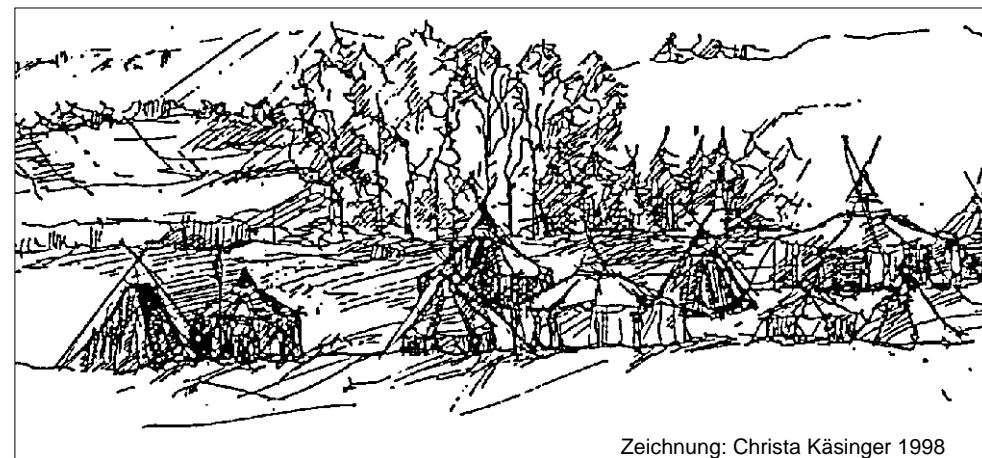
un-ver-ges-sen je-der Tag, un-ver-geß-ne

A-bend-stun-den, da das Land im Traum-licht lag.

2. Lieder, die wir hier gesungen, Fragen, die wir hier gefragt und was immer mitgeklingen ungefragt und ungesagt.
3. Laßt es uns getreu bewahren, all das tiefe Überein! Wer wie wir das Glück erfahren, kann nie wieder glücklos sein.



Wandervögel am Lagerfeuer



Wandervogeltreffen am Hohen Meissner



So könnte die
Laurenburg noch im
15. Jahrhundert ausgesehen haben. Ein
Rekonstruktionsversuch von Bernd Hasbach
(Mitglied der „Wandervögel Wied“ und der „Freunde der Laurenburg“)